

**Rede von Herrn
Vizepräsidenten Verheugen
4. GESA Veranstaltung**

9.12.2008, 12:30

Unit in charge : H/4

SPEAKING POINTS

“Future cooperation between Europe and the U.S. from an industry-political view of the European Commission”

Sehr geehrter Herr Ehler, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich möchte mich zunächst ganz herzlich für die Einladung zu dieser Konferenz bedanken.

Einleitung

Die transatlantische Zusammenarbeit hat für die EU und die USA hohe Priorität. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Als europäischer Vorsitzender des Transatlantischen Wirtschaftsrates kann ich die Bedeutung dieser Zusammenarbeit nur unterstreichen:

- Das Volumen des Handels zwischen der EU und den USA übersteigt 600 Milliarden US-Dollar jährlich.
- Auf die EU und die USA entfallen zusammen rund 40 % des Welthandels und rund 60 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts.

- Über 14 Millionen Arbeitsplätze hängen von gegenseitigen Investitionen ab.

Der Transatlantische Wirtschaftsrat wurde im April vergangenen Jahres unter der deutschen Ratspräsidentschaft eingerichtet. Ziel ist es, die transatlantische Wirtschaftsintegration in wichtigen Bereichen voranzubringen. Ich hoffe, dass wir diese Zusammenarbeit mit der neuen Obama-Administration weiter ausbauen können.

Angesichts der augenblicklichen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise scheint mir das notwendiger denn je. Die EU und die USA müssen Hemmnisse für Handel und Investitionen weiter abbauen. Wir müssen mehr für die gegenseitige Anerkennung von Normen und Regelungen tun. Damit bauen wir direkt Bürokratie ab und erleichtern das Leben von Unternehmen und Verbrauchern.

Die heutige Konferenz befasst sich unter anderem mit den Themen Containersicherheit sowie Grenzkontrollen und maritime Sicherheit.

Damit haben Sie, Herr Ehler, eine gute Wahl getroffen.

Containersicherheit

Lassen Sie mich zunächst einige Worte zur Containersicherheit sagen. Diese Angelegenheit ist für die EU in der Tat ein zollpolitisches Problem ersten Ranges. Ich freue mich deshalb darüber, dass mein für Zollfragen zuständiger Kollege Laszlo Kovács das Thema heute Nachmittag weiter vertiefen wird.

Die USA schreiben vor, dass **alle** für ihr Territorium bestimmte Container in den **Abgangshäfen** zu kontrollieren sind. Die EU ist gegen das Erfordernis einer solchen hundertprozentigen Kontrolle. Warum sind wir dagegen? Nun,

- eine hundertprozentige Kontrolle bringt sehr wahrscheinlich keinen Sicherheitsgewinn. Sie kann im Gegenteil ein falsches Gefühl der Sicherheit erzeugen. Sie kann vielleicht sogar die Sicherheit beeinträchtigen, indem sie Ressourcen bindet, die dann für andere wichtige Sicherheitsmaßnahmen nicht zur Verfügung stehen. Und selbst wenn sie die Sicherheit der USA verbessern würde, brächte sie kaum Vorteile für die Sicherheit in Europa.
- Eine 100 %-Kontrolle kann Handel und Verkehr in der EU und weltweit empfindlich stören. Und sie verursacht hohe Kosten.

Erste, vorläufige Schätzungen zeigen, dass die Kosten für die Durchleuchtung von Containern erheblich sind. Wir befürchten Kosten von weit über 100 \$ je Container.

Nach unserer Meinung sollte das bestehende, gestaffelte System der Risikoanalyse zur Erkennung gefährlicher Fracht ausgebaut werden. Dazu brauchen wir bessere Informationssysteme und verstärkte selektive Kontrollen. Dazu brauchen wir aber auch eine bessere, verbindliche Abstimmung von Sicherheitsmaßnahmen. Unser Ziel ist, solche Maßnahmen verstärkt gegenseitig anzuerkennen und dies auch explizit in Handelsabkommen zu dokumentieren.

Natürlich werden wir unsere Sorge über die Auswirkungen der amerikanischen Vorschriften im anstehenden Treffen des Transatlantischen Wirtschaftsrats vortragen.

Das Thema Containersicherheit zeigt: Für einen sicheren Warenaustausch brauchen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen der EU und den USA.

Welche Rolle kann die Sicherheitsforschung hier spielen? Sehr viel. Die Kommission unterstützt ganz gezielt die Entwicklung konkreter technischer Lösungen zur Verbesserung der Containersicherheit. Ich möchte dazu nur ein

konkretes Beispiel nennen: Im Rahmen der sogenannten „Vorbereitenden Maßnahme zur Sicherheitsforschung“ haben wir das **Projekt „Secure Container Data Device Standardisation“** (SECCONDD) gefördert. Es zielte darauf ab, die **internationale Normung** der technischen Schnittstelle zwischen einem Container oder Fahrzeug einerseits und dem Datenlesegerät im Hafen oder am Grenzübergang andererseits voranzubringen. Die Ergebnisse des Projekts wollen wir nun über das europäische Komitee für Normung (CEN) der internationalen Normungsorganisation (ISO) zur Verfügung stellen. Damit haben wir mit dem Projekt den Anstoß für eine neue internationale Norm gegeben.

Grenzkontrollen und maritime Sicherheit

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Das Thema Containersicherheit ist natürlich nur **ein** Element unserer Anstrengungen in den Bereichen Grenzkontrolle und maritime Sicherheit.

Der Forschungsbereich Grenzkontrollen ist ein zentrales Thema der Sicherheitsforschung im 7. Rahmenprogramm. Schwerpunkte sind die Sicherheit in wichtigen Häfen, die Überwachung der See- und Landgrenzen, Kontrollpunkte und intelligente Grenzkontrollsysteme („smart borders“).

Von den fünf geplanten, großen Demonstrationsprojekten sind in unserem heutigen Kontext zwei Projekte besonders wichtig:

- das Demonstrationsprojekt „Europaweites integriertes Grenzkontrollsystem“ und
- das Demonstrationsprojekt „Sicherheit der Logistik und der Lieferkette“.

Im Frühjahr 2009 werden wir einen Workshop veranstalten, in dem wir den Inhalt des Demonstrationsprojekts **„integriertes Grenzkontrollsystem“** genauer festlegen wollen. Dieses Projekt wird Gegenstand des nächsten Aufrufs zur Einreichung von Vorschlägen sein, den wir für Mitte 2009 planen. Eines der Kernthemen eines solchen integrierten Grenzkontrollsystems sind Techniken für die weiträumige Seeüberwachung.

Die erste Phase, eine Machbarkeitsstudie, des Demonstrationsprojekts **„Sicherheit der Logistik und der Lieferkette“** haben wir 2008 ausgeschrieben. Die Einreichungsfrist ist letzte Woche abgelaufen.

Worum handelt es sich hier? Nun, eine verantwortliche und gut funktionierende Logistik muss sich in vielfältiger Weise auf die veränderte Sicherheitslage einstellen. Transportunternehmen müssen täglich Millionen von Sendungen kontrollieren. Der Transport gefährlicher Güter muss besser organisiert und gesichert werden. Handelswege müssen vor Piraten geschützt werden.

Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie sich die veränderte Sicherheitslage auf Transport und Logistik auswirkt. Zugleich müssen ökologische und gesellschaftliche Erfordernisse besser berücksichtigt werden. Die CO₂-Emissionen müssen gesenkt werden und mehr Güterverkehr muss von der Straße auf Bahn und Binnenschiff verlagert werden.

Jede Krise bietet auch ihre Chance. Zwar ist die gegenwärtige globale Rezession äußerst schmerzhaft. Doch bietet sie die Chance, Transport und Logistik unter dem Sicherheitsaspekt neu zu organisieren. Wir sollten jetzt Maßnahmen ausarbeiten, die es uns erlauben werden, adäquat auf zukünftige Sicherheitsherausforderungen vorbereitet zu sein, wenn die Konjunktur wieder anzieht

Zukunft der Sicherheitsforschung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Schluss auf die Zukunft der Sicherheitsforschung zu sprechen kommen. Welche neuen Probleme stellen sich und welchen Beitrag zu ihrer Lösung kann die Sicherheitsforschung der EU leisten?

Die Schlagzeilen rufen uns die großen Herausforderungen beinahe täglich ins Bewusstsein. Ich möchte hier nur die Piraterie vor Somalia oder den Zugang zu wichtigen Rohstoffen aus Afrika nennen.

In Somalia ist die öffentliche Ordnung zusammengebrochen und die Piraterie hat sich zum lukrativen Geschäft entwickelt. Meine Damen und Herren, Sie werden mir zustimmen: Dagegen müssen wir vorgehen. Wir müssen nach neuen Mitteln zur Bekämpfung der Piraterie suchen.

In Nigerias Häfen laden unsere Tanker Öl. Wir brauchen Coltanerz aus dem östlichen Kongo, damit unsere Industrie Mobiltelefone, Multimediageräte, Computer und MP3-Spieler herstellen kann. Damit werden die Interessen und das Geld der Industrieländer zu einer wesentlichen Ursache für Konflikte in Afrika. Deshalb glaube ich, dass die Weltgemeinschaft ein stärkeres Interesse an der Stabilisierung Afrikas zeigen sollte.

Es ist klar: Komplexe Probleme wie diese müssen wir umfassend angehen. Wir müssen das gesamte Spektrum der zur Verfügung stehenden Mittel und Instrumente betrachten. Und wir müssen diese Mittel in kohärenter Weise einsetzen.

Die Hauptfrage der heutigen Konferenz ist: Welche Rolle kann die Sicherheitsforschung der EU spielen?

Wir haben beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung: Das 7. Rahmenprogramm ist 2007 mit einer ersten Mittelausstattung von

100 Millionen Euro angelaufen, die bis 2013 auf **300 Millionen Euro jährlich** steigen wird.

Wir haben auch gut funktionierende Strukturen, um die konkreten Forschungsthemen zu definieren: Bereits im September 2006 machte der Europäische Beirat für Sicherheitsforschung Empfehlungen für die inhaltliche Gestaltung des 7. Rahmenprogramms. Im September 2007 konstituierte sich das Europäische Forum für Sicherheitsforschung und Innovation. Im September 2008 veröffentlichte es einen Zwischenbericht und ein Abschlussbericht wird uns im September 2009 vorliegen. Damit sollten wir eine klare Agenda für die Sicherheitsforschung der EU haben.

Es ist jetzt an der Zeit, über die Zukunft der EU-Sicherheitsforschung zu diskutieren. Natürlich muss diese Forschung im Einklang mit der künftigen EU-Sicherheitsstrategie stehen.

Die Sicherheitsforschung sollte die Sicherheitskonzepte der EU unterstützen. Deshalb muss sie einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, damit ihre Ergebnisse **wirksam** sind. Damit die Sicherheitsforschung auch **effizient** ist, müssen ihre Ergebnisse rasch Eingang in sicherheitsrelevante Lösungen finden.

Ich habe vor, im Jahr 2009 eine Mitteilung über die Zukunft der Sicherheitsforschung zu veröffentlichen. Darin wollen wir unsere Vorstellungen einer wirksamen und effizienten Sicherheitsforschung konkretisieren.

Schluss

Meine Damen und Herren,

Sicherheitsprobleme sind weit überwiegend zu brennenden internationalen Themen geworden. Deshalb müssen und wollen wir unsere Antworten mit wichtigen internationalen Partnern wie den USA abstimmen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Khoen Liem, 53671 or in his absence Christoph Kautz, 52371.